

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 238.

Halle, Sonntag den 23. Mai
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Mai. Die Zollkonferenz befindet sich noch immer in einem Zustande der Resultatlosigkeit. Differenzen treten fast bei jedem Punkte hervor und wie in den prinzipiellen Vorfällen, so laufen auch sonst die Meinungen und Absichten auseinander. Auch die Sitzung am 18., über welche den „Hamb. Nachr.“ berichtet wird, scheint diese Erfahrung bestätigt zu haben: Es wurde mit der Diskussion der preussischen Vorfälle zum Septembervertrag fortgefahren; man behandelte den Abschnitt, welcher von der internationalen Vertretung des Zollvereins handelt, die bekanntlich nach dem in der preussischen Denkschrift gemachten Vorschlag dem Zollverein als solchem zuzustehen soll. Es wurde hier von Seiten Baiern, Sachsen und Württemberg eine sehr lebhaftes Opposition geltend gemacht, indem jene Staaten hervorragend die Ansicht vertreten, das unter dieser Bestimmung ihre Selbstständigkeit gefährdet sei und sie in ein gänzlich abhängiges Verhältnis gerathen würden, da der Einfluss Preussens bei der Vertretung dem Auslande gegenüber, unter den staatlichen Verhältnissen jenes Landes, ausschließlich sich und seine Landesinteressen berücksichtigen würde. Es kam hier auch nicht im Entferntesten zu einer Einigung, ja nicht einmal zu einer Annäherung der divergirenden Ansichten. In Ganzen sind bis jetzt die wichtigsten Differenzpunkte bei den Vorfällen zwischen Preußen und Hannover einerseits und den darmschätter Regierungen andererseits: das Präcipuum, welches Hannover bewilligt worden, das man demselben „gar nicht“ zugestehen will; der Modus des Stimmenverhältnisses bei Abänderun-

gen der einzelnen Bestimmungen des Zollvereins-Vertrages und des Tarifs und endlich die allgemeine Vertretung des Zollvereins im Auslande durch Konsuln. Außer diesen existiren noch Meinungsverschiedenheiten, jedoch mehr untergeordneter Natur, die sich bei der speziellen und ordentlichen Diskussion wohl ausgleichen werden. Ausdrücklich wird bemerkt, daß Tariffüragen bis jetzt in keiner Weise berührt wurden; hier aber voraussichtlich sich die größten Meinungsverschiedenheiten herausstellen werden. (N. 3.)

Heute wurde das bereits vorgestern befohlene Manöver des Garde-Korps und der zur großen Parade hier eingerückten Truppen der Linie auf dem Tempelhofer Felde ausgeführt. Das überaus glänzende militärische Schauspiel wurde vom herrlichsten Wetter begünstigt. Nach der vorher gegebenen Disposition, welche ein über Tempelhof auf Berlin vordringendes feindliches Corps supponirt hatte, waren die Truppen à cheval der Straße nach Tempelhof aufgestellt. Links derselben die leichte Kavallerie, eine Garde-Infanterie-Brigade und zwei Batterien der Garde-Artillerie; rechts die übrigen Truppen, sämmtlich durch die von Schönberg bis gegen die Hafenhäube sich erstreckende Terrainwelle gegen Tempelhof gebekt. Gegen 9 Uhr Morgens, als Sr. Maj. der König und seine fürstlichen Gäste ihren Standpunkt auf der Höhe des Kreuzbergs genommen hatten, eröffnete die leichte Kavallerie des linken Flügels das Gefecht. Dieser Rekognoscirung folgte die Infanterie in Kolonnen mit vorgemommenen Tirailleurs und der Artillerie der Avantgarde, von der Kavallerie im zweiten Treffen gefolgt. Der Angriff wurde abgeschlagen und der

Literarischer Tagesbericht.

Die drohende Sprengung des Zollvereins und die landwirthschaftlichen Vereine.

Antrittsrede des Oberamtmann Franz über die künftige Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine.
(Fortsetzung aus Nr. 236.)

Herr Oberamtmann Franz beschwert sich über die Lasten, welche die neuere Gesetzgebung dem ländlichen Grundbesitz auferlegt habe, und führt dies an, um damit die Beibehaltung einer Steuer auf die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse zu bewelsen. Ist denn aber eine Zollsteuer auf die notwendigsten Nahrungsmittel, die schon durch die Mahl- und Schlachtsteuer, sowie indirekt durch die Gewerbesteuer über alles Maß hart betroffen sind, nicht eine neue und vermehrte Last, und zwar eine Last, die um so empfindlicher und drückender ist, als sie weder dem ländlichen Grundbesitz überhaupt, noch den großen ritterschaftlichen Grundherren auferlegt ist? Wenn dagegen Oberamtmann Franz geneigt ist, im Allgemeinen wegen der übergroßen Summe öffentlicher Lasten und wegen der geometrisch wachsenden unproduktiven Verwendungen der Volkkräfte Bedenken nicht abzuwehren vermag, so wird dies kein verständiger Mann in Abrede stellen; aber diese Lasten fallen wahrlich weder ausschließlich, noch zum großen Theil oder auch nur im gerechten Verhältnis zum Vermögen und zum Ertrage dem ländlichen Grundbesitz zu, vielmehr trägt die Gewerbesteuer und die große Masse der Arbeiter direkt, vorzüglich aber indirekt den stärksten Anteil, während gerade die großen Güter der Dipprovinzen, die Ritterhöfen und die privilegierten Güter geradezu einen Theil der Steuern, so gerecht diese auch sind, vermeigern. Und welches sind denn die Lasten, welche die neuere Gesetzgebung dem ländlichen Grundbesitz auferlegt hat? Etwa die Patrimonialgerichte und die Polizeigewalt? Haben diejenigen, welche diese beiden Befugnisse bis zur Aufhebung übten, sie so gebandhabt, daß die Entziehung der Befugnisse für die Berechtigten als eine Last erscheint, dann gebot die Gerechtigkeit, ein solches Institut aufzuheben. Aber nach der eignen Erklärung der Berechtigten war das Patrimonialgericht für seinen Inhaber

eine Last, die Aufhebung desselben kann daher für denselben nicht eine neue Belastung sein. Oder das Jagdrecht? Das Gesetz hat das Jagdrecht nur Einzelnen theilweise entzogen und andern zugeeignet, es ist aber durchgängig dem ländlichen Grundbesitz verblieben, ja, es ist, was vorher nur als Ausnahme vorkam, als Recht, das mit dem Grundbesitz verwaachsen ist, endlich gesetzlich anerkannt worden. Das Jagdrecht ist dem ländlichen Grundbesitz unverkümmer erhalten, es kann also in dem Jagdgesetz eine Belastung Einzelner, keineswegs aber eine Belastung des gesammten ländlichen Grundvermögens gefunden werden. Oder etwa die Grundsteuer? Die häuerlichen Grundbesitzungen zahlen nach wie vor ihre Grundsteuer, je kleiner das Bestreben, desto höher ist es herangezogen. Die Rittergüter sind bis heute noch frei von der Grundsteuer und werden so lange frei bleiben, als das gegenwärtige System das herrschende ist. Das Gemeindegesetz etwa? D hier und in den Kreis- und provincialständischen Angelegenheiten ist nicht nur alles sein beim Alten geblieben, wir sind noch über das Alte hinaus und nähern uns allmählich der glücklichen Periode, welcher in Paris die Brüde von Jena ihren heillosen Namen verdankt. Oder die Einkommensteuer? Ja die Einkommensteuer ist eine neue Last! Aber ist sie denn nur dem Lande auferlegt? Trifft sie denn nicht alle Klassen, die einkommensteuerpflichtig sind, mag ihr Vermögen in ländlichem oder städtischem Grundbesitz oder aus was sonst für Bestandtheilen bestehen? Oder endlich die Entlastungsgesetze? Der Name des Gesetzes „Ablösung von den Reallasten“ zeigt satzsam, auf welcher Seite die Lasten lagen. Wie man aber auch über diese Entlastungen urtheilen möge, das Gesetz löst dem ländlichen Grundbesitz keine neuen Lasten auf, es regulirt nur innerhalb der Parteien und Grenzen des ländlichen Grundbesitzes bestehende Verhältnisse, ohne daß ein Dritter außerhalb Vortheil oder Nachtheil davon hätte.

Ist dies alles so, wie eben angedeutet, wo sind die Lasten, welche die neuere Gesetzgebung dem ländlichen Grundbesitz auferlegt haben soll? Unmittelbar nach dieser Lastenprobe folgt die merkwürdige Erklärung, die mit einem Schlage alle Zweifel löst: „In der Gesetzgebung vom Jahr 1818 erkennt die Kommission im Allgemeinen keineswegs die An-

Rückzug der Truppen von den Reitergeschwadern aufgenommen. Dies gab das Signal für den Donner der Geschütze, welche das Gros der Artillerie gegen die nachrückenden feindlichen Kolonnen entsendet. Mit Blitzesschnelle entwickelte sich der zweite Angriff, welcher den Feind von Tempelhof abdrängte, während gleichzeitig die rechte Flanke der Angreifenden bedroht erschien. Hierdurch wurde nun eine Rechts- und Linkswendung verursacht, die von der ganzen Schlachtlinie ausgeführt, dieselbe mit Schnelligkeit gleichzeitig im Ganzen und in jedem einzelnen ihrer Truppenkörper dem Auge vorüberführte. Endlich wurde der Angriff in der neuen Front ausgeführt und damit das Manöver beendet.

Heute Nachmittags 4 Uhr fand im weißen Saale des königlichen Residenzschlosses zu Berlin ein Diner von gegen 400 Gedecken statt. Das Befinden der Kaiserin erlaubte es nicht, an demselben Theil zu nehmen. Der Kaiser, in preussischer Generals-Uniform, saß zwischen dem Könige und der Königin. Der König trug eben so wie die anwesenden Prinzen des königl. Hauses russische Generals-Uniform, der Prinz Friedrich Wilhelm eine russische Husaren-Uniform. Außer den Prinzen und Prinzessinnen unseres königl. Hauses waren noch anwesend: der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, der Großherzog und der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, so wie die Fürsten und Prinzen, welche in der preussischen Armee stehen. Der kaiserlich russische Staatskanzler Graf Nesselrode saß gegenüber Ihren Majestäten zwischen dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel und dem General der Kavallerie von Wrangel, zur Seite des ersteren der königlich niederländische Gesandte v. Schimmelpenninck, zur Seite des letzteren der kaiserlich russische Polizei-Minister Graf Droff. Die königlichen Staatsminister, die Gesandten, die sämmtliche hier anwesende Generalität, alle Stabsoffiziere und Adjutanten waren zur Tafel befohlen. Während der Tafel erhob sich der König und, nachdem er seine Gäste aufgefordert, die Gläser bis zum Rande zu füllen, sprach er mit erhobener Stimme:

In Meinem und Meines Heeres Namen, und im Namen aller treuen Preußen Herzen bringe Ich die Gesundheit aus Seiner kaiserlichen Majestät von Rußland. Gott erhalte Ihn dem Welttheile, den Gott Ihm zum Erbtheile gegeben und dieser Zeit, der Er unentbehrlich ist.

Der Kaiser antwortete: Dieu conserve Votre Majesté und erhob sich später noch einmal mit den Worten: Ich trinke auf das Wohl des Königs von Preußen und seiner vortrefflichen Armee. (Pr. 3.)

Die Frage wegen Neubildung der Ersten Kammer steht, wenn die „N. Preuß. Z.“ richtig unterrichtet ist, ihrer Lösung, auch ohne nochmalige Einberufung der Kammern, sehr nahe. Es wird diesem Blatte „jetzt von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, daß die Regierung beabsichtigt, das in der Verfassungsurkunde vorgesehene Gesetz zu revidiren, in welchem die Wahlbezirke festgesetzt werden, in denen „90 Mitglieder durch die dreifache Zahl derjenigen Urwähler, welche die höchsten direkten Staatssteuern bezahlen, gewählt,“ und für die Erste Kammer mit den 30 von den Gemeinderäthen der größeren Städte des Landes zu wählenden Mitgliedern berufen werden sollen.“

Die Jesuitenmissionen scheinen die Besorgnisse der protestantischen Geistlichkeit in hohem Grade zu erregen. Auf verschiedenen kirchlichen Versammlungen, die für die Pfingstwoche angelegt sind, — es liegen Programme solcher Pastoralconferenzen bereits aus der Mark, Pommern, Schlesien und Sachsen vor — werden von meh-

ren Seiten Schritte der protestantischen Geistlichkeit angeregt werden, um die gefürchteten Folgen der Missionsthätigkeit der Jesuiten abzuwehren.

Zu den im Juli stattfindenden Festen in Moskau zur Feier des eintaufendjährigen Bestehens des russischen Reichs, denen die Kaiserin von Rußland, von ihrer Badereise zurückgekehrt, beizuwohnen wird, wird sich, dem Vernehmen nach, auch ein Prinz unseres k. Hauses (wahrscheinlich Prinz Carl) nach der russischen Hauptstadt begeben.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus industriellen Kreisen der Zollvereinsstaaten verspricht der auf den 27. d. M. nach Halle ausgeschickte Congress überaus zahlreich besucht zu werden. Es ist zur Beurtheilung der Stimmung der Bevölkerung in den einzelnen deutschen Staaten, in Betreff der Zoll- und Handelsfrage, nicht uninteressant, daß gerade aus denjenigen Staaten, deren Regierungen eine negirende Stellung dem Zollvereine gegenüber eingenommen haben, die meisten Anfragen und Anmelbungen erfolgen, und daß, ohne Zweifel getrieben durch die ihnen drohende Gefahr, auch solche Klassen der Bevölkerung vertreten sein werden, die schwebenden Fragen sonst weniger nahe zu sehen pflegen, wie Weinbauer, Deconomen und Handwerker. Es dürfte demnach in den zu Halle zu fassenden Beschlüssen nicht nur die Stimmung der eigentlichen Industriellen, sondern auch aller Klassen der Bevölkerung jener Staaten überhaupt zu erkennen sein.

Zwischen dem Centralvereine für Verbreitung religiöser Kunst und dem Provinzialvereine, der hier aus jenem hervorgegangen ist, soll es zu einem Conflict gekommen sein. In den Bestrebungen einzelner Mitglieder des Centralvereins wittert man katbolisirende Tendenzen. Eine heilige Kronika, welche Professor Huber in einer Anzahl von wohlfeilen Abdrücken in Umlauf gesetzt hat, schien den Argwohn zu bestätigen. Der Verein soll namentlich zur Verschönerung der Kengischen beschlossen haben, ferner keine Heiligenbilder, überhaupt Nichts, was speciell der katholisch-kirchlichen Kunst angehört, zu verbreiten.

Nach einer, am 10. d. ergangenen Verfügung des Handelsministers darf kein Eisenbahnzug von einer Station oder Haltestelle aus und während der Fahrt einem anderen Zuge in derselben Richtung eber, als bei Tage nach fünf und bei der Dunkelheit nach zehn Minuten folgen. Die betreffenden Beamten und Bahnwärter haben auf die richtige Beobachtung dieser Folgezeit zu halten und sind demgemäß von der Direction mit spezieller Instruction zu versehen.

Aus Kiel vom 20. Mai schreibt man dem Hamburgischen Correspondenten: Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sind die über den Abschluß eines Arrangements zwischen der dänischen Regierung und dem Herzoge von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg in der Presse verbreiteten Nachrichten, mit wie großer Bestimmtheit sie auch aufgetreten sein mögen, wenigstens als verfrüht anzusehen. Daß die Erfolge nicht den Gegenstand des getroffenen Arrangements ausgemacht hat, ist bereits von den Blättern, welche am besten unterrichtet sein konnten, behauptet worden. Wir können diese Behauptung nicht nur als richtig bestätigen, sondern noch hinzufügen, daß auch die Bedingungen der Ueberlassung der dem Herzoge gehörigen Güter keineswegs festgesetzt sind, nach juristischen Begriffen demnach die Ueberlassung selbst nicht als abgeschlossen zu betrachten ist.

Görlitz, d. 17. Mai. In diesen Tagen war der Steuerath Guisard in Reichenbach, um sich im höheren Auftrage darüber zu instruiren, welche Lokalitäten zur Einrichtung eines Grenz-Zollamtes auf den Fall vorhanden seien, daß der Zollverein aufgelöst (d. h. mit Sachsen) werde.

Wünchen, d. 17. Mai. Heute gab es in der Zweiten Kammer wieder eine Niederlage für das Ministerium, indem der Entwurf auf Herabsetzung der Zagegelber und Reisefäden der Abgeordneten, mit 122 gegen 8 Stimmen verworfen wurde. Diese Abstimmung galt weniger dem Entwurfe selbst, als den denselben begleitenden Motiven, die mit Hintansetzung des, der Volksvertretung gebührenden Respekts den Gegenstand in einer Weise behandelten, wie wenn z. B. ein Bauherr seinen Arbeitelenten die Herabsetzung ihres Lohnes als notwendig vordemonstriren würde. Bei der Debatte sprachen bios sehr. Kerchenfeld und Fürst Wallerstein, und das Ganze war sehr schnell abgemacht.

Vernburg, d. 17. Mai. Heute früh 10 Uhr wurde hier im Herzogl. Drangeriehause die General-Versammlung der vereinigten Landwirthe aus der Provinz Sachsen und den anhaltischen Herzogthümern eröffnet. Die Zahl der Teilnehmer, die wohl auch noch steigt, betrug mehr als 300. Von den 33 Fragen, welche zur Berathung gestellt waren, konnten nicht alle heute zur Besprechung kommen. Mehrere wurden der morgen nach Beendigung der Central-Versammlung noch abzuhaltenden General-Versammlung vorbehalten, andere ganz ausgelegt. Was die Fragen anbelangt, die heute besprochen wurden, so führten die Besprechungen über die Kartoffelkrankheit, wie zu erwarten stand, zu keinem Resultate. Mittel, welche geeignet seien, das Uebel zu verringern, wurden mehrere angegeben, doch ergab sich, daß günstigen Erfahrungen, welche der Eine gemacht hatte, andere ungünstige Erfahrungen gegenüberstanden, welche Andere gemacht hatten. Man beschied sich, daß man ein Generalmittel gegen das Uebel nicht anzugeben vermöge. In Betreff der Drainage ließen sich nur Stimmen hören, welche sich günstig über den Erfolg äußerten, den die Drainröhren hervorgerbracht hätten. Ueber den Guano und dessen Wirkung sprachen sich viele Stimmen rühmend aus, andere dagegen wollten gar keinen Erfolg beobachtet haben. Letztere mußten indessen einräumen, daß sie von

(Fortsetzung folgt.)

der Richtigkeit des von ihnen angewandten Guano sich keine Ueberzeugung geschafft hätten. Mehrere Mitglieder theilten die Erfahrungen mit, welche sie über verschiedene Heil- und resp. Vorbeugungsmittel gegen die Anthrax-Krankheiten gesammelt hatten. Alle, welche das von Dr. Rupprecht zu Hetsfeld empfohlene Mittel (Liquor ammonii coccionellinus) angewandt hatten, versicherten, daß dasselbe dem Zwecke vollkommen entspreche. Von den in der Central-Versammlung gefaßten Beschlüssen sind hervorzuheben: Zum Vice-Centraldirector ward fast einstimmig gewählt der Ober-Präsident A. D. Herr von Beurnann zu Dppin. Zu Mitgliedern: Herr Geh. Ober-Finanzrath v. Braunbehrens in Giersleben, Herr Oberamtmann Elsner in Rosenburg, Herr Präsident v. Reibnig zu Stendal, Herr Oberamtmann Franz zu Ballenstädt, Herr Gutsbesitzer Dorenberg zu Hönstädt. Zum Ort der Zusammenkunft des Centralvereins im nächsten Jahre ward die Stadt Halle bestimmt.

Stalien.

Turin, d. 17. Mai. (Tel. Dep.) Gestern Abend haben sämtliche Minister ihre Entlassung eingereicht; der König hat sie angenommen. Bis zur Bildung des neuen Cabinets bleiben die Minister auf ihren Posten. Der bisherige Ministerpräsident d'Azeglio hat sich im Auftrag des Königs der Aufgabe, ein neues Ministerium zu bilden, unterzogen. Der Senator Deserraris soll an Galvagno's Stelle das Portefeuille der Justiz übernehmen. Man sagt, daß der bisherige Kriegsminister, General Camarmora, und der Minister der öffentlichen Arbeiten, Paleocapa, sich der neuen Combination beigefügt. Der Austritt des Grafen v. Cavour ist definitiv entschieden; als sein Nachfolger wird Senator Colta, nach andern Versionen Ricci oder Nigra bezeichnet. In der Abgeordnetenkammer verlangte ein Mitglied die Suspension der Eisenbahndebatte, bis das Cabinet gebildet sein würde, worauf jedoch die Kammer nicht einging. Rattazi, dessen Wahl zum Kammerpräsidenten, ungeachtet er der Führer des linken Centrums war, diese Krisis herbeiführte, hat, obwohl es seine Anhänger erwarteten, keinen Ruf, sich bei der Combination zu beteiligen, erhalten.

Frankreich.

Paris, d. 19. Mai. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel traf die Nachricht der wiener Conferenzen zwischen Rußland und Oesterreich hier ein. Das Erwachen nach all den Festslichkeiten, nach all dem bunten Drängen hatte man sich nicht getraut. Dagegen man, trotz aller erheuchelter Freundlichkeit von Seiten der Diplomatie der nordischen Mächte, doch ein bedeutendes Erkalten in ihren Beziehungen zur hiesigen Regierung bemerkte, so dachte man doch, mit Zuversicht und einem Eingehen in gewisse Tendenz des Nordens diesen für sich zu gewinnen. Bereits ließ man durch Turgot eine weislaufige Staatschrift anfertigen, um die Wichtigkeit der Tractate von 1814 und 1815 nachzuweisen, da überraschten die Regierung die bereits gefaßten Beschlüsse der beiden nordischen Großmächte, die in einer Beziehung so bestimmt formuliert sind, daß von denselben durch keinerlei Gegen-Demonstrationen etwas wegzunehmen sein dürfte. Die beiden Kaiser haben feierlichst beschlossen, die Verträge von 1814 und 1815 aufrecht zu erhalten.

ten zu wollen. Wie das nun nach den vielen Verletzungen möglich sein wird, ist Sache der Diplomatie. Die beiden Großmächte gestehen wohl jedem Staate das Recht zu, sich im Innern je nach Belieben zu regieren, wollen aber in der Politik und deren Verhältnissen und Beziehungen nach außen hin keine Veränderung dulden. Dies in Bezug zu setzen, sichern sich die Kaiser von Rußland und Oesterreich gegenseitige Unterstützung zu. In Bezug auf Frankreich, gegen das doch die ganze Conferenzen-Tagung gerichtet, hat man nichts Näheres bestimmt, doch geht aus dem Angeführten klar hervor, welche Politik die beiden Mächte der diesseitigen Regierung gegenüber einzuschlagen gedenken. Bei dieser Gelegenheit ließen Rußland und Oesterreich — Preußen eine gewisse Demüthigung erfahren. Man zog Preußen der Conferenz nicht bei, da man die Ueberzeugung hegt, daß es sich ohne alle weiteren Befragungen den wiener Beschlüssen fügen werde. Was wird nun Frankreich diesem allem entgegen setzen? Wird es sich Bestimmungen gefallen lassen, die gerade nicht im Sinne der Regierung sind? An diese Fragen ist viel geknüpft. Die nächste Zukunft dürfte sie lösen.

Der seit einigen Tagen und namentlich seit dem Erscheinen des Manifestes sehr heftigen Sprache der legitimistischen Journale schenkt die Regierung besondere Aufmerksamkeit; es wird als sicher angenommen, daß das Zusammentreffen des Grafen Chambord mit den russischen Prinzen und die dabei gepflogenen Verhandlungen die Hoffnungen der Legitimisten bedeutend genährt haben. Die legitimistische Revue „La Chronique de Paris“ hat heute eine erste amtliche Warnung vom Polizei-Ministerium erhalten und zwar wegen eines Artikels des Ex-Lieutenants de la Pierre, worin derselbe erklärt, daß er den Eid verweigere und deshalb aus der Armee austrete.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 24. Mai d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Rechnung des Eichungs-Amtes pro 1851.
- 2) Nachbewilligung von 13 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. für Bepflanzung des Friedhofs.
- 3) Gutachten des Magistrats über die Zweckmäßigkeit der Wegnahme der Freitreppe am Hause Nr. 116.
- 4) Nachweisung der Ausgaben für bauliche Ausführungen auf dem Gottesacker.
- 5) Aendernde Erklärung des Magistrats wegen Aufnahme der Predigtanzeigen der vereinigten Gemeinde im Wochenblatte.
- 6) Etat der Armen-Kasse pro 1853.
- 7) Rechnung der Schul-Kasse pro 1851.
- 8) Rechnung der Wochenblatts-Kasse pro 1851.
- 9) Erhöhung der Gebühren für Erlaubnißscheine zu Aufstellung von Grabdenkmälern.
- 10) Rechnung des Frauen-Vereins pro 1851.
- 11) Etat des Eichungs-Amtes pro 1853.

Freie Gemeinde

Sonntag den 23. Nachmittags 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

Bekanntmachungen.

Auction von Galanterie-Waaren.

Dienstag den 25. d. M. u. folg. Tage jedesmal Nachmittags 2 Uhr sollen gr. Ulrichstr. Nr. 20 eine Partie Galanterie-Waaren, als: Uhrketten, Colliers, Armabänder, Ohrringe, die Nabeln, Crüts, Leuchter, Brodbörbe, Theesiebe, Spudnäpfe, Schreibzeuge, Mapen, Brieftaschen, Dosen, Kämmen, Bürsten, Cigarrenspitzen, Zündhütchenmaschinen, Schrotbeutel, Börsen, seine französische Tassen, Figuren u. dergl. m. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Paul Emil Leopold, Sattler-Meister,

ist jetzt wieder von seiner Reise nach Neu-York, wo er Gelegenheit hatte, viel Neues und Schönes von seinem Fach kennen zu lernen, zurückgekehrt, und empfiehlt sich dem geehrten Publicum aufs Neue zur Anfertigung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten und hofft, das schon früher bessere Zutrauen aufs Neue zu erhalten und zu rechtfertigen. Meine Wohnung ist vorläufig noch Neun-Gäuser Nr. 201, eine Treppe hoch.

Ein routinirter Vermessungs-Gehülfe, der Zeugnisse seiner guten Führung und Brauchbarkeit hat, wird gesucht. Desfallsige portofreie Anmeldungen sind — mit der Chiffre C. R. bezeichnet — an Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung zu richten.

Necht persisches Insectenpulver und Tinctur

empfehlen

Robert Pilz & Comp.

Ein junger Mann, gewandt im Rechnen und Schreiben, sucht Stellung, in welcher auch laufende Handarbeiten mit vorkommen können. Näheres über Fertigkeit und Moral in Halle Brüderstraße Nr. 225. Offerten franco.

Ein Paar anständige junge Mädchen, welche im Kleidernähen geübt sind, finden fort-dauernde Beschäftigung. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein ordentliches und fleißiges Dienstmädchen findet in einem anständigen Hause nach außerhalb zum 1. Juli ein gutes Unterkommen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Bursche, welcher Lust hat die Drechslerprofession zu erlernen, kann sich melden bei **G. Jänicke**, Holz- und Horndrechsler, gr. Ulrichstr. Nr. 24.

Ein- und zweispänniges Chaisenfuhwerk ist stets zu haben bei

C. Meute, Gastwirth „Zur Kugel.“ Auch habe ich 1 Pferd zu verkaufen, zum Reiten und einspännig Fahren passend.

Schaaferverkauf.

60 Stück Hammel, 70 Stück Bibben (sämtlich 4zählig) sind auf dem **Woppe'schen** Gute zu Dornstedt bei Schaaferd täglich zu verkaufen. Daß Vieh und Weide gesund, ist bekannt.

Eine gut gehaltene Brückenwaage wird zu kaufen gesucht in der Größe von 2—10 Ctr. Gefällige Offerten nimmt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung an unter A. T. franco.

Ganz vorzügliches **Weser-** und **Atheinlachs,** delikate **Spick-aale** und **Lachsberinge** sind so eben angekommen und empfiehlt solche **G. Goldschmidt.**

Gothaer, Jenaer Servelat- und **Knackwurst,** so wie **Waltershauser Zungenwurst** bei **G. Goldschmidt.**

Fr. Lange, gepulvert und selbst an **Brüchen** leidender Bandagist, gr. Ulrichstr. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Goth. Zungenwurst, zu 8 $\frac{1}{2}$ **Waltershäuser Servelatwurst,** Winterwaare, grob und fein gebackt, zu 10 $\frac{1}{2}$, empfang wieder **Sendung Bolze.**

Das Meubles-Magazin

VON

Carl Dettenborn in Halle,

große Märkerstraße Nr. 447,

offerirt Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum eine bedeutende Partie gebrauchter, aber sehr gut gehaltener Mahagoni- und Birken-Meubles aller Art zu sehr billigen Preisen.

Die Weinhandlung von Julius Kramm,

grosse Steinstrasse Nr. 85,
empfehl

Rhein- und Mosel-Weine.	pr. Flasche.		pr. Ank.	Bordeaux-Weine.	pr. Flasche.		pr. Ank.
	Rp	Jg			Rp	Rp	
Deidesheimer und Bodenheimer	—	10	12—14	Rothe.	—	10	14
Geisenheimer und Scharlachberger	—	12 1/2	15—16	Medoc Montferran und Christoly	—	12 1/2	16
Hochheimer und Rauenthaler	—	15	18	Pouillac und St. Julien	—	15	18
Liebfrauenmilch und Markobrunner	—	17 1/2	20	Feiner Margeaux	—	17 1/2	20
Rüdesheimer	—	20	24	Chateau Leoville	—	20	24
Forster Traminer und Orleans	—	12 1/2	16	Chateau Margeaux	—	25	—
Hattenheimer Auslese	—	22 1/2	26	Pischon Longueville	1	10	—
Markobrunner Auslese	—	25	28	Chateau Larose	1	—	—
Hochheimer Neuberg	1	—	—	Chateau d'Ysane	1	15	—
Hochheimer Auslese	1	10	—	Weisse.	—	10	12
Geisenheimer Rothenberg	1	15	—	Graves und Cerons	—	12 1/2	15
Rüdesheimer Hinterhäuser	1	15	—	Haut Barsac	—	15	18
Steinberger Cabinet	—	7 1/2	12	Feiner Haut Sauternes	—	17 1/2	20
Zeltinger Mosel	—	10	14	Feiner Haut Preignac	—	20	24
Pisporter Mosel	—	7 1/2	10	Feiner Haut Sauternes Guiraud	25 Jg u.	1	—
Feiner Bleicher	—	—	—	Chateau d'Yquem	—	—	—

so wie auch Champagner von verschiedenen Häusern und Qualitäten, Portwein, Madeira, Malagga, Muscat Burgunder, Ungarweine in verschiedenen Qualitäten bestens empfehle.
Julius Kramm.

Große Extra-Fahrt von Halle nach Hamburg.

Die Abfahrt von Halle nach Hamburg geschieht am 29. d. M. 7 Uhr Morgens; und die Rückfahrt von Hamburg nach Halle am 3. Juni Morgens 6 Uhr.
Ein Billet 3ter Wagenklasse für hin und zurück kostet 4 Rp 21 Jg., ein Billet 2ter Wagenklasse 7 Rp 26 Jg., bei 10 3/4 Stunden Fahrzeit. — Billete sind in **Mierseburg** bei Herrn **Klingebeil jun.**, in **Weissenfels** bei Herrn **Wahrman sen.**, in **Naumburg** bei Herrn **Silber**, in **Eisleben** in der Buchhandlung von Herrn **Kuhnt**, in **Weimar** auf dem Bahnhofe vom 24. bis zum 27. Abends, in **Halle** aber bei Herrn **Rising** am Markte bis zum 28. Mai Abends zu haben.

Um den lästigen hohen Preisen unterweges auf den verschiedenen Stationen bei gewöhnlich nicht guter Bedienung aus dem Wege zu gehen, befindet sich eine kleine Restauration mit ganz mäßigen Preisen beim Zuge. Auch wird ein Arzt den Zug begleiten.

Sobald trifft die Nachricht ein, daß am 1. Juni e. in Hamburg ein großes Matrosenfest, bei welchem alle Nationalitäten vertreten sind, zur allgemeinen unentgeltlichen Belustigung Statt findet, und während der 3 Festtage von Hamburg aus täglich Extra-Züge nach Lübeck und Kiel fahren.

Halle, den 20. Mai 1852.

G. Heine.

Der große Nutzen und die heilsamen Folgen in der fortschreitenden Landeskultur haben sich außer dem großen Interesse, welches die Hohe Staatsregierung ihr widmet, im Wesentlichen aus der Bildung ökonomischer Vereine betätigt, dennoch ist in unserm Eckartsbergarer Kreise ein solcher noch nicht in das Leben getreten. Da es doch nur der Gründung eines solchen bedarf, so geschehe hiermit die Anfrage, ob Niemand von den Herren Oekonomen in gedachtem Kreise hierzu den Anfang machen will, indem voraussichtlich ein solches Unternehmen gewiß mit großer Theilnahme begrüßt werden wird.

Ein Freund des ökonomischen Fortschritts.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Paradies.

Montag den 24. Mai Concert.
Anfang 7 Uhr.
Das Hallesche Orchester.
E. John.

Nächste Woche, Dienstag, Mittwoch und Freitag **Broihan** bei

Herrmann Nauchfuß,
große Brauhausgasse.

Montag den 24. und Donnerstag den 27. d. M. ist **Broihan** zu haben im Schwemmenbrauhaus bei **Müller.**

Marktberichte.

Halle, den 22. Mai.

Das Geschäft war in der letzten Woche gar keinen Fluctuationen unterworfen. Der Getreidemarkt war mäßig befahren und der Abzug fortwährend gut. In den Preisen, namentlich Roggen, etwas höher gehalten, da die besseren Berliner Notirungen unsere Inhaber zu rückhaltend stimmen. Spiritus und Rübel ohne Geschäft. Kummel ohne allen Handel, die neue Ernte verpricht reichlich zu werden.

- Weizen 50—63 pf.
- Roggen 55—58 pf.
- Gerste 35—41 pf.
- Dofel 28—27 pf.
- Erbsen 48—54 pf.
- Linfen 58—62 pf.
- Bohnen 60—62 pf.
- Spiritus 34 1/2 pf.
- Rübel 9 1/2 pf. des.
- Kübel 11 1/2 pf. des.
- Kummel 6 1/2—7 1/2 pf.
- Fenchel 8 1/2 pf.
- Erste 6 1/2 pf.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N. 238.

Halle, Sonntag den 23. Mai
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Mai. Die Zollkonferenz befindet sich noch in einem Zustande der Resultatlosigkeit. Differenzen treten bei jedem Punkte hervor und wie in den prinzipiellen Vorfragen,

...fen auch son...
...gung am 18...
... diese Erfah...
... in der preußi...
... behandelte de...
... g des Zollve...
... a Denkschrift...
... en soll. Es...
... g eine sehr...
... en hervorrage...
... ihre Selbstf...
... es Verhältn...
... ertretung der...
... en jenes La...
... chtigen wü...
... Einigung, ja...
... nsichtigen. I...
... ber den Bo...
... en darmstädt...
... Hannover bei...
... chen will; de...

gen der einzelnen Bestimmungen des Zollvereins-Vertrages und des Tarifs und endlich die allgemeine Vertretung des Zollvereins im Auslande durch Konsuln. Außer diesen eriffiten noch Meinungsverschiedenheiten, jedoch mehr untergeordneter Natur, die sich bei der speziellen und ordentlichen Diskussion wohl ausgleichen werden. Ausdrücklich wird bemerkt, daß Tariffragen bis jetzt in keiner Weise berührt wurden; hier aber voraussichtlich sich die größten Meinungsverschiedenheiten herausstellen werden. (N. 3.)

Heute wurde das bereits vorgestern befohlene Manöver des Garde-Korps und der zur großen Parade hier eingerückten Truppen der Linie auf dem Tempelhofer Felde ausgeführt. Das überaus glänzende militärische Schauspiel wurde vom herrlichsten Wetter begünstigt. Nach der vorher gegebenen Disposition, welche ein über Tempelhof auf Berlin vordringendes feindliches Corps supponirt hatte, waren die Truppen à cheval der Straße nach Tempelhof aufgestellt. Links derselben die leichte Kavallerie, eine Garde-Infanterie-Brigade und zwei Batterien der Garde-Artillerie; rechts die übrigen Truppen, nämlich durch die von Schöneberg bis gegen die Hasenheide sich erstreckende Terrainwelle gegen Tempelhof gebect. Gegen 9 Uhr Morgens, als Sr. Maj. der König und seine fürstlichen Gäste ihren Standpunkt auf der Höhe des Kreuzbergs genommen hatten, eröffnete die leichte Kavallerie des linken Flügels das Gefecht. Dieser Gefognoscirung folgte die Infanterie in Kolonnen mit vorgeworfenen Tirailleurs und der Artillerie der Avantgarde, von der Kavallerie ein zweites Treffen gefolgt. Der Angriff wurde abgeschlagen und der

Die drohe...
die...
...tsrede des...
...tigkeit der...
...err Oberamt...
...ere Gesehgeb...
...dies an, um...
...stten Lebensb...
...nothwendig...
...steuer, sowie indirekt durch die Gewerbesteuer über alle Waaren...
... sind, nicht eine neue und vermehrte Last, und zwar eine Last, so empfindlicher und drückender ist, als sie weder dem ländlichen Besitz überhaupt, noch den großen ritterschaftlichen Grundherren zuzutragen ist? Wenn dagegen Oberamtman Franz geneigt ist, im Allgemeinen wegen der übergroßen Summe öffentlicher Lasten und wegen der stetig wachsenden unproduktiven Verwendungen der Volkskräfte nicht abzuwehren vermag, so wird dies kein verständiger Mann zu stellen; aber diese Lasten fallen wahrlich weder ausschließlich, um großen Theil oder auch nur im gerechten Verhältniß zum Lande und zum Ertrage dem ländlichen Grundbesitze zu, vielmehr die Gewerbstasse und die große Masse der Arbeiter direkt, zuzugerechnet indirekt den stärksten Antheil, während gerade die großen Gutsbesitzer, die Ritterschaften und die privilegierten Güter gezeigten Theil der Steuern, so gerecht diese auch sind, verweigern. welches sind denn die Lasten, welche die neuere Gesehgebung dem ländlichen Grundbesitz auferlegt hat? Etwa die Patrimonialgerichte und die Grundbesitzauferlegung? Haben diejenigen, welche diese Befugnisse bisher ausübten, sie so gehandhabt, daß die Entziehung der Befugnisse für die Berechtigten als eine Last erscheint, dann gebot die Gesehgebung, ein solches Institut aufzuheben. Aber nach der eianen Er-

me Last, die Aufhebung desselben kann daher für denselben nicht eine neue Belastung sein. Oder das Jagdrecht? Das Gesez hat das Jagdrecht nur Einzelnen theilweise entzogen und andern zugeeignet, es ist aber durchgängig dem ländlichen Grundbesitz verblieben, ja, es ist, was vorher nur als Ausnahme vorkam, als Recht, das mit dem Grundbesitz vererbt wird, endlich gesetzlich anerkannt worden. Das Jagdrecht ist dem ländlichen Grundbesitz unverkümmert erhalten, es kann also in dem Jagdgeseze eine Belastung Einzelner, keineswegs aber eine Belastung des gesammten ländlichen Grundvermögens gefunden werden. Oder etwa die Grundsteuer? Die bäuerlichen Grundbesitzungen zahlen nach wie vor ihre Grundsteuer, je kleiner das Besitzthum, desto höher ist es herangezogen. Die Rittergüter sind bis heute noch frei von der Grundsteuer und werden so lange frei bleiben, als das gegenwärtige System das herrschende ist. Das Gemeindegesez etwa? Hier und in den Kreis- und provinzialständischen Angelegenheiten ist nicht nur alles sein beim Alten geblieben, wir sind noch über das Alte hinaus und nähern uns allmählich der glücklichen Periode, welcher in Paris die Brücke von Jena ihren heillosen Namen verdankt. Oder die Einkommensteuer? Ja die Einkommensteuer ist eine neue Last! Aber ist sie denn nur dem Lande auferlegt? Trifft sie denn nicht alle Klassen, die einkommensteuerpflichtig sind, mag ihr Vermögen in ländlichem oder städtischem Grundbesitz oder aus was sonst für Bestandtheilen bestehen? Oder endlich die Entlastungsgeseze? Der Name des Gesezes „Ablösung von den Real-lasten“ zeigt sattsam, auf welcher Seite die Lasten lagen. Wie man aber auch über diese Entlastungen urtheilen möge, das Gesez legt dem ländlichen Grundbesitz keine neuen Lasten auf, es regulirt nur innerhalb der Parteien und Grenzen des ländlichen Grundbesitzes bestehende Verhältnisse, ohne daß ein Dritter außerhalb Vortheil oder Nachtheil davon hätte.

Ist dies alles so, wie eben angedeutet, wo sind die Lasten, welche die neuere Gesehgebung dem ländlichen Grundbesitz auferlegt haben soll? Unmittelbar nach dieser Lastenphrasen folgt die merkwürdige Erklärung, die mit einem Schlage alle Zweifel über die Absichten und Zwecke löst. Herr Oberamtman Franz versichert: „In der Gesehgebung vom 1851. Herr Oberamtman Franz versichert: ...“

